

Württemberg

Stuttgart, 14. Juli.

Erste deutsche Eigenheimtagung. Mit einem Begrüßungsabend im Festsaal der Niederhalle begann heute abend die erste deutsche Eigenheimtagung, veranstaltet vom Deutschen Eigenheimverein, Gemeinschaft der Freunde von Wästenrot. Die Eröffnungsversammlung war überaus stark besucht, es waren Vertreter der Bauparier aus dem ganzen Deutschen Reich, aus Oesterreich und dem Ausland vertreten. Zusammen mit der Wohnungskreditanstalt hat die G. d. F. in den letzten Jahren über 200 Millionen Mark Baugelder zur Verfügung gestellt.

Schulturnfest. Wie in den Vorjahren, so fand auch am letzten Freitag auf dem Platz des Vereins für Bewegungsspiele auf dem Cannstatter Wasen ein Schulturnfest der Höheren Knabenschulen von Groß-Stuttgart statt, für das von Oberstudienrat Dr. Eberhardt und Reallehrer Schneider ein vielseitiges Übungsprogramm ausgearbeitet worden war. Die Vorführungen fanden allseitigen Beifall.

Vom Tage. An der gefährlichen Ecke Silberburg- und Augustenstraße, wo schon so viele Verkehrsunfälle vorgekommen sind, stieß ein die Augustenstraße herabkommender Motorradfahrer auf einen Motorwagen der Straßenbahnlinie 3. Der Bedauernswerte kam unter den Schutzschlitten, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde.

Cannstatt, 12. Juli. Selbstmordversuch. In einem Haus der Christophstraße versuchte sich ein 28 J. a. Mädchen mit Gas zu vergiften. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt.

Aus dem Lande

Rohracker M. Stuttgart, 12. Juli. Unerhörte Knabe. Nachmittags war der 10jährige Knabe Robert Dinkelmann allein zu Hause auf der Bühne mit Aufklärungsarbeiten beschäftigt, als er im unteren Stockwerk seiner elterlichen Wohnung verdächtige Geräusche wahrnahm. Er wollte nach der Sache sehen und bemerkte, daß ein fremder Mann gerade aus der Haustüre entwich. Als der Junge nun seine Arbeit auf der Bühne wieder fortsetzen wollte, hörte er, wie die Untertürkheimer Zeitung berichtet, nochmals Schritte im Keller. Ohne Bangen ging er her und schloß schnell bedacht die Kellerräume ab. Er meldete nun seinen Fang beim Amtsdienere und nach Eintreffen eines Landjägers konnte der Fremde, der ebenfalls aufgeräumt hatte und sich nun hinter Mostfässern versteckt hielt, festgenommen werden. Außer ungefähr 50 Mark in bar hatte er sich mit einer goldenen Uhr und den Sonntagstiefeln des Hausherrn versehen, die dem Dieb wieder abgenommen werden konnten.

Ludwigsburg, 14. Juli. Hauptmann Köhl Missionsspieler. Ozeanflieger Hauptmann Köhl hat bei der katholischen Missionsorganisation „Miva“ eine Stelle als Flugdirektor angenommen. Als erste Missionsgesellschaft der Welt verwendet die „Miva“ Flugzeuge bei ihrem Werk. Hauptmann Köhl wird schon im nächsten Februar nach Südwestafrika reisen, wo er ein Gebiet von mehreren hunderttausend Quadratkilometern zu bearbeiten hat. Die „Miva“ wird von Franziskanermönchen geleitet; ihr Direktor ist Pfarrer Schulte von Köln, ein früherer Fliegerkamerad von Hauptmann Köhl.

Heilbronn, 12. Juli. Bestrafte Kommunisten. Die Koffrontmitglieder Englert, Reinmann und Lang von hier hatten in der Nacht des 1. Mai einen Arbeiter überfallen und ihm mit einem Schlagring einen Finger der linken Hand abgeschlagen. Das Gericht erkannte auf Geldstrafen in Höhe von 70, 100 und 100 RM.

Untergriesheim, M. Neckarstulm, 14. Juli. Tödlicher Ausgang. In Gundelfingen wurde der 21 J. a. Baulehrling August Krebs von hier im Pferdestall des Brauereibesizers Wahl in Gundelfingen von dem Diensthilfsknecht Franz Frih aus Lujningen mit einem Taschenmesser nach kurzem Wortwechsel in den Unterleib gestochen. Nach zwei Tagen ist Krebs seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hall, 14. Juli. Das neue Krankenhaus. Der Verwaltungsrat der Haller Diakonissenanstalt hat in einer Sitzung beschlossen, den Bau des neuen Krankenhauses — als Hochhaus — der Architektenfirma Alfred und Richard Bihl

in Stuttgart zu übertragen. Ehe über die Ausbringung der nötigen Mittel nicht Klarheit geschaffen ist, kann jedoch mit dem Bau nicht begonnen werden.

Obereppach, M. Oehringen, 12. Juli. Bei der Orts-80 Prozent) abgestimmt. Auf den seitherigen Ortsvorsteher Schultheiß Neith entfielen 164 Stimmen, während vier Stimmen ungültig waren.

Offenhauen, M. Münstingen, 14. Juli. Todesfall. Veterinärarzt Dr. Ludwig Bernhardt, der frühere Landesgestüts-Oberleiterarzt, der sich um die Pferdezucht große Verdienste erworben hat, ist hier im Alter von 65 Jahren gestorben. 1925 war er in den Ruhestand getreten.

Tübingen, 14. Juli. Beim Baden ertrunken. Beim Stachdorphaus badete der 19jährige Bäckergehilfe Hans Kotsch mit zwei Dienstmädchen, denen er das Schwimmen lehren wollte. Plötzlich geriet ein Mädchen an eine tiefe Stelle. Kotsch wollte es retten, und es gelang ihm auch, er selbst aber ertrank.

Kostweil, 14. Juli. Württ. Städtetag. Die Vertreter größerer und mittlerer Städte des Lands vereinigten sich am Donnerstag und Freitag hier zu einer Tagung des Württ. Städtetags. Stadtschultheiß Abrell hielt eine Begrüßungsansprache, auf die Oberbürgermeister Dr. Müllerberger-Ühlingen erwiderte.

Tullingen, 12. Juli. Tödlicher Sturz. Nachmittags ist der Viehhändler August Walch der Deutschhof-Brauerei etwa 12 Meter tief vom Heuboden abgestürzt. Im Bezirkskrankenhaus ist Walch seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 14. Juli. Sich selbst gerichtet. Im Amtsgerichtsgefängnis hat sich der ledige 23 J. a. Hilfsarbeiter Anton Hörmann aus Lahr in Baden erhängt. Er war verdächtig, den Landwirt Sauter von Meßhofen getötet zu haben.

Unlauterer Wettbewerb. Der in Münster in Westfalen geborene Kaufmann Wilhelm Schlichting betrieb seit 1927 in Stuttgart eine Musikalienhandlung und führte u. a. auch Klaviere. Der Angeklagte ist blind und war in Westfalen viele Jahre Organist und Leiter einer bischöflichen Kirchenmusikschule. Da das Geschäft in Stuttgart nicht so recht gehen wollte, infizierte Schlichting. Da er jedoch Anpreisungen machte, die er nicht hielt und nicht halten konnte, wurde er vom Verband Deutscher Klavierhändler in Leipzig angezeigt. Der Angeklagte wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens nach Paragraph 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Weingarten, 14. Juli. Besichtigung. Am Freitag fand die Besichtigung des Versorgungskrankenhauses durch die Vertreter der Kriegeschädigten-Organisationen statt. Alles war erfreut über die Verbesserungen, die im Lauf der letzten Jahre durchgeführt worden sind.

Friedrichshafen, 14. Juli. Die Zeppelinpost. Das Seebatt erfährt vom hiesigen Postamt, daß, soviel bis jetzt bekannt ist, eine Amerikafahrt ausgeführt wird. Zutreffendfalls wird die beim Postamt lagernde Post auf dieser Fahrt befördert. Ob diese vor oder nach der Weltfahrt stattfindet, steht noch nicht fest.

Aus Bayern, 14. Juli. Vorsicht bei Veräufte- rung von verhageltem Getreide. Die Bauern in den verhagelten Gemeinden sind gegenwärtig daran, das durch den Hagel zusammengeschlagene Getreide abzumähen und es als Viehfutter zu verwenden. Wie aus Endorf bei Traunstein (Bayern) gemeldet wird, sind dort an einem Tag nach dem Fällen von verhageltem Getreide drei Stück Vieh infolge Blähung eingegangen.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Juli. Umfangreiche Unterschlagnungen. Der bei der Butterfirma Bartenstein in Kempten seit über 17 Jahren angestellte Georg Heuberger hat im Lauf der letzten Jahre große Unterschlagnungen an Butter, Eiern und ebenso bedeutende Geldunterschleife begangen. Die Summe beträgt rund 10 000 M.

Dieser Tage wurde der Kaufmann Anton Faller von Halbenwang, der sich mit seinem Fahrrad auf einer Tour befand, von einem Motorrad überannt und so schwer verletzt, daß er nach der Verbringung ins Kemptener Krankenhaus gestorben ist.

Willingen, 14. Juli. Unterschlagnung. Der Leiter der Willinger Zweigstelle eines Seidenhauses in Krefeld,

Brunner, hat unter Beihilfe des Revisors der Firma seit 1923 für mindestens eine halbe Million Seidenwaren unterschlagen und unter Preis an Kaufleute in Willingen und Freiburg abgesetzt. Beide sind verschwunden, Brunner soll aber inzwischen nebst einigen der Helfer verhaftet worden sein.

Kann man Hagelwetter abwehren?

Wir sind heute so weit fortgeschritten, daß der Wetterdienst zu erkennen vermag, ob sich bei einem Gewitter Hagel bildet, und es könnte auch wie beim Hochwasser mit Hilfe des Rundfunks ein rasch wirkender Warnungsdienst eingerichtet werden. Aber die Warnung allein hilft noch nicht viel, sie ist nur der erste Schritt zur Abwehr. An sich ist die Bildung von Gewitter und Hagel ein durchaus harmloser Vorgang im Luftraum, denn es handelt sich nur darum, daß feuchte Luftmassen emporgeführt und in einer gewissen Höhe zur Verdichtung ihres Wassergehalts in Tröpfchen gebracht werden. Die Höhe der sog. Kondensation (Verdichtung) kann man schon am Boden abschätzen, indem man den Unterschied der Ableseungen an einem sog. trockenen und feuchten Thermometer mit 125 multipliziert. Ist dieser Unterschied etwa 10 Grad, was an warmen Sommertagen leicht vorkommen kann, so würde die Verdichtung der von der Luft mitgeführten Wassermengen in etwa 1250 Meter Höhe erfolgen. Der Auftrieb der Luftmassen kann einerseits örtlich bedingt sein, so daß wir im Sommer in manchen Gebirgstälern jeden Nachmittag Gewitter haben, er kann aber auch längs breiter, vorwärts wandernder Streifen gegeben sein, wenn sich Kaltluftmassen meist von Nordwest her unter die von Südwest heraufwehenden Warmluftmassen vordrängen. Im letztgenannten Fall entstehen die großen Frontgewitter, bei denen ungeheure Energiemengen umgesetzt werden können. Die warmfeuchte Luft wird dabei rasch in große Höhen hinaufgeführt, wobei sie weit unter den Gefrierpunkt abgekühlt wird. Je rascher und je höher die Wassertropfen emporgerissen werden, desto größer ist die Hagelgefahr.

In diesen kritischen Fällen wird das Schneestadium, in dem die Wassertropfen zur Kristallisation in den bekannten wunderschönen sechsstrahligen Formen gelangen, gewissermaßen übersprungen. Das Schnee- und Graupelstadium, das eng verwandt und im wesentlichen harmlos ist, fällt vollkommen aus. Während man ein Graupelkorn leicht zwischen den Fingern zerquetschen kann, weil es nur loses kristallinisches Gefüge hat, ist das Hagelkorn als Ganzes durchgefroren und fest. Mitunter kann man erkennen, wie sich um den Eisern weitere Schichten herumlegen. Das Hagelkorn hat bei seinem Abstieg aus größeren Höhen die noch flüssigen unterkühlten Wassermassen mitgenommen und ist dadurch zu mitunter erstaunlicher Größe angewachsen. Bei den großen Aufstiegsgewindigkeiten kommen die unterkühlten Tröpfchen in mehrere Kilometer Höhe und haben daher beim Herabfallen bedeutende Wucht. Des öfteren sind Hagelklumpen von einem Kilogramm Gewicht beobachtet worden. Es kommen sogar solche von anderthalb Kilogramm Gewicht vor, die bei fünfzehn Zentimeter Durchmesser haben. Man wird leicht verstehen, daß sogar Pferde durch diese Eisgeschosse getötet werden können.

Bei dem raschen Emporsteigen der Wassertropfen spielen sich auch elektrische Vorgänge ab. Das „Zerblasen“ der Wasserteilchen führt zur Trennung der positiven und negativen Elektrizitätsmengen. Weiter spielen sogenannte Influenzwirkungen die größte Rolle. So werden schließlich gewaltige positive und negative Ladungen aufgespeichert, die zum Ausgleich gegen Erde oder zwischen den Wolken drängen. Die Entstehung von Gewittern ist daher bei der raschen Bildung von Wolken am Rand einer sogenannten Kaltfront gewissermaßen schon vorbereitet. Inwieweit sich der Vorgang in Bliz und Donner oder gar in Graupel oder Hagel auswirkt, hängt von den zur Verfügung stehenden Energiemengen ab.

Unsere Abwehr kann vorläufig den Ausgleich der Elektrizitätsmengen, also die Entstehung des Gewitters, kaum bekämpfen, da Versuche dieser Art noch in den Anfängen stehen. Was wir dagegen mit Erfolg unternehmen können, ist die Störung des Auftriebs der Wassertropfen. Wir müssen verhindern, daß die Unterkühlung bis in das gefährliche Hagelstadium fortschreitet. Dazu muß der aufsteigende Luftstrom gebremst werden. Seit vierhundert Jahren, genauer seit dem 3. November 1533, ist bei einem auf Cellinis Anregung in Rom mit Erfolg unternommener Versuch, aufziehende Regenwolken durch Geschützfeuer zu bekämpfen, mancherlei geschehen. Leider

Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch) Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

Der rote Brief.

Roman von Hardy Worm.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Neue Überraschungen.

Noch zogen morgendliche Nebelschwaden über das Gäßchen Berlin, als vom Flughafen her ein knatterndes Geräusch ertönte.

Das Verkehrsflugzeug stand zum Start bereit. Dr. Wolter, sein Sekretär und noch zwei Herren stiegen in die Kabine, der Pilot klappte die Brille herunter. Dann gab er Vollgas, der Apparat raste über das Feld, sprang hoch, taumelte ein wenig und stieg sicher und majestätisch in den Herbstmorgen, sich im Nebel auflösend.

Erst hinter Leipzig klärte sich das Wetter, und die Insassen konnten einen Blick auf die unter ihnen weggleitende Erde tun. Eine schwarze Schlange, den D-Zug überholte der Apparat. Einen Augenblick schien es, als wollten die da unten mit ihren eisernen Wagen Schritt halten, aber schon schoß der Apparat wie ein Habicht hinunter, wilder dröhnte die Luftschraube, und bald lag der D-Zug viele Kilometer hinter ihnen.

Harry Wolter rieb sich die Hände und prunkte vor Behagen. „Das ist ein nettes Tempo, lieber Schlichter, was? Wenn ich nicht irre, nähern wir uns schon Erfurt?“ „Das mag stimmen“, antwortete der Sekretär. „Ich bin diese Strecke noch nicht geflogen.“ „Entsinnen Sie sich übrigens noch des Falles Hunter? Drei Jahre sind doch darüber schon vergangen. Wo der Kerl jetzt bloß hocken mag? Sollte ihm Berlin so verleidet worden sein?“ Der Sekretär kratzte abwehrend die Hände aus.

Hunter, einer der größten internationalen Verbrecher, entwichte damals dem Detektiv dadurch, daß er auf ein startendes Flugzeug sprang, dem Piloten einen Revolver vor die Nase hielt und ihn zwang, bis zur polnischen Grenze zu fliegen.

„Ja, der Fall Hunter.“ Wolters Lippen zogen sich zusammen. Er dachte eigentlich nie gern an Fälle, die für ihn mit Niederlagen geendet hatten. Aber dieser Hunter war ein ebenbürtiger, tollkühner Gegner gewesen: intelligent, mit dem Stillegefühl des großen Gesehensverächters. „Na, schön.“ Auch der Fall Seehagen versprach interessant zu werden.

Nach fünf Stunden kam Frankfurt in Sicht. Die Maschine senkte sich in Kurven. Die Erde stürzte den Passagieren entgegen.

Das Ziel war erreicht. Eine halbe Stunde später hielt ein Auto vor dem Palasthotel in Wiesbaden.

Dr. Wolter stieg aus. Sein Sekretär hatte aus taktischen Gründen ein anderes Hotel bezogen. Es bestand ja die Möglichkeit, daß man bereits hier auf die Spuren des Verbrechers stieß und infolgedessen möglichst unverfänglich auftreten mußte.

Da auch der Detektiv nicht die Absicht hatte, unter seinem richtigen Namen im Palast-Hotel abzustiegen, schloß er sich unangenehm berührt, als ihm bereits im Vestibül der Empfangsbescher mit ausgebreiteten Armen entgegenkam und ihn freudestrahelnd begrüßte. „Kanu, lieber Doktor. Was führt Sie in unsere gottbegnadete Stadt? Schaurige Verbrechen? Raubmord, Juwelenbetracht, Brandstiftung? Sie können auch bei uns gleich etwas zu tun bekommen.“ Dr. Wolter blieb einen Augenblick verduht stehen, dann aber erkannte er in dem vor ihm Stehenden einen Herrn Wernburg, der vor Jahren mal seine Hilfe in Anspruch genommen hatte.

„Lieber Herr Wernburg,“ sagte der Detektiv abwehrend, „ich wäre Ihnen vorerst zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir ein Zimmer anweisen würden. An Betätigung

mangelt es mir durchaus nicht. Wenn Sie aber in einer halben Stunde etwas Zeit für mich übrig haben sollten, um mir einige Auskünfte zu geben, so verpönde ich Ihnen, in diesem Hotel meinen Revolver zu abzugeben.“

Der Empfangsbescher verneigte sich lächelnd. „Ich stehe jederzeit zu Ihrer Verfügung.“

Dann begleitete er seinen neuen Gast eine Treppe hinauf und wies ihm ein sehr luxuriös eingerichtetes Zimmer an.

„Du dumm,“ dachte Wolter, „daß einem auch hier wieder Bekannte in den Weg laufen. Es wäre vielleicht doch besser gewesen, ich etwas zu maskieren.“

Bereits nach zwanzig Minuten — Wolter hatte gerade seine Toilette beendet — klopfte es, und Wernburg betrat das Zimmer.

„Entschuldigen Sie, daß ich etwas früher komme, aber ich muß bereits in einer halben Stunde auf der Polizei sein und weiß noch nicht, wie lange mich die Herren dort festhalten werden. Man hat viel Scherereien in einem großen Hotel.“ Der Empfangsbescher ließ sich leuzend auf der Chaiselongue nieder.

Der Detektiv lächelte. „Ist wieder mal eine goldene Uhr vom Nachttisch verschwunden? Oder ein Brillantsting?“

„Kein,“ Wernburg schüttelte ernst den Kopf. „Eine Dame, die Montag mit ihrer Gesellschaft hier eintraf.“

Dr. Wolter erhob sich abermals. „Sie meinen doch nicht etwa die Gräfin Wiberstein?“

„Ich meine die Gräfin. Aber woher wissen Sie...?“ Der Empfangsbescher starrte den Detektiv verblüfft an.

Der ging erregt im Zimmer auf und ab. Das hatte ihm gerade noch gefehlt. Die Frau, der einzige Mensch, der ihn hätte auf die Spur bringen können, verschwunden! Vielleicht entfährt, vielleicht auch ermordet. —

Fortsetzung folgt.

konnten Unternehmungen mit Hagelkanonen, die Wirbelringe gegen die aufstrebenden Luftmassen schießend sollten, nicht bis zu den Ausmaßen vergrößert werden, in denen sie einen anerkannteren Erfolg zeitigen konnten. Man hat daher dieses Verfahren heute verlassen und statt dessen in der Schweiz und in Frankreich sogenannte Hagelraketen benutzt. In den Gebieten der französischen Weinberge sank die angemeldete Summe des Hagel Schadens, wenn man Abschnitte von je fünf Jahren zusammenfaßt, durch Gebrauch dieser Raketen von über sechs Millionen Franken auf weniger als eine Million. Noch größer sind die Erfolge der Hagelraketen in der Schweiz. Dort hat es in den auf diese Weise geschützten Gegenden seit zwanzig Jahren überhaupt nicht mehr gehagelt. Das erfolgreiche Kampfmittel ist eine von dem Pyrotechniker Müller in Emmishofen bei Konstanz erfundene Rakete, die etwa wie ein Schrapnell in tausend bis zwölfhundert Meter Höhe krepirt und dadurch die Luftmassen durcheinanderwirbelt. Der rasche Auftrieb der Wassertröpfchen in der Luft wird dadurch gestört, statt Hagel fällt nur Schnee. Eine solche Rakete kostete früher etwa vier Mark, so daß ein Hagelangriff auf breiter Front immerhin einige Kosten verursachte. Diese bleiben jedoch weit hinter den geschützten Wert zurück. In der Schweiz soll eine geeignete Organisation bestehen, nach der rechtzeitig die Raketenbatterien in Tätigkeit treten.

Wenn in Frankreich und in der Schweiz durch Raketenangriff die Hagelgefahr erheblich in ihrer Wirkung vermindert werden kann, so sollte es auch in Süddeutschland der Mühe verlohnen, auf breiter Grundlage den Versuch zu machen, eine Raketenabwehr einzurichten. Dort ist die Gefahr infolge der Größe als in Mittel- und Norddeutschland, weil Gebirgstäler, wie schon erwähnt, die Entstehung von Gewittern besonders begünstigen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zulassung von Bildberichten über Gerichtsverhandlungen. Der preussische Justizminister hat angeordnet, daß Richtlinien für eine beschränkte Zulassung von Bildberichten über Gerichtsverhandlungen, die bisher verboten waren, aufgestellt werden.

Die Volksspeisung in Berlin. Die in der Notzeit der Hungerblockade während des Kriegs 1916 in Groß-Berlin errichteten städtischen Volkstüden dehnen sich immer mehr aus. Nach amtlicher Mitteilung beträgt ihr Verbrauch rund 15 000 Kg. Fleisch, 5000 Kg. Fett, 2000 Kg. Fische, 150 000 Kg. Kartoffeln, 2500 Kg. Teigwaren, 4000 Kg. Reis, 30 000 Eier und 15 000 Kg. Hülsenfrüchte. In Groß-Berlin bestehen im ganzen 227 Volkstüden; die meisten sind keine kommunalen Betriebe, sondern werden durch Organe der privaten und kirchlichen Wohlfahrtspflege geleitet. Die Selbstkosten der Literportionen einschließlich der Verwaltungskosten stellen sich durchschnittlich auf 44 S ., während sie für 25 S abgegeben wird.

Aman Allahs deutsche Flugzeuge. Die seinerzeit von König Aman Allah gekauften zwei Junkersflugzeuge konnten wegen der Kämpfe in Afghanistan nicht an Ort und Stelle gebracht werden. Sie gelangten bis Moskau und kehrten von da nach Berlin zurück. Seitdem lagern sie in Tempelhof. Da sie ordnungsmäßig bezahlt sind, aber weder Aman Allah noch sein Nachfolger Sabib Allah sich um die guten Flugzeuge weiter bekümmert, will die Luftkassa die Flugzeuge übernehmen, sobald das Verfügungsrecht festgestellt ist. Was aus den beiden andern Personenflugzeugen G 24 und F 13 geworden ist, die Aman Allah sich nach Kabul nachkommen ließ, ist nicht bekannt geworden.

Großfeuer im Schwarzwald. In der Nacht zum Samstag sind in der Ortschaft Tiefenbach (bad. Gemeinde Oberwolfach), einer ganz abgelegenen Gegend des Schwarzwalds, zwei Wohnhäuser durch Feuer vollständig vernichtet worden. Der Gesamtschaden wird sehr hoch geschätzt. Man vermutet Brandstiftung. Ein Lichtmeister wurde bei den Löscharbeiten durch elektrischen Strom schwer verletzt.

Kostbare Vasen. Bei Erdarbeiten bei Mex waren vor einiger Zeit vier Bronzefasern, vermutlich aus ägyptischer Zeit, ausgegraben worden. Man bewertete sie zusammen zu 2000 Franken. Ein Pariser Händler erwarb sie und verkaufte sie kürzlich an das Britische Museum in London um 650 000 Franken.

Gefährlicher Kampf mit einer Riesenschlange. Im Zirkus Krone, der zurzeit in Offen spielt, ereignete sich ein aufregender Vorfall. Ein Inspektor der Tierchau wollte eine Riesenschlange von acht Meter Länge, die sich erst kurze Zeit im Zirkus befindet, in einen besonderen Käfig befördern. Plötzlich umschlang die Schlange Arme und Beine des Mannes, und schon schickte sie sich an, den gewaltigen Ring um die Brust zu pressen. Die erschrockenen Hilferufe des Angegriffenen machten mehrere Wärter auf den Vorfall rechtzeitig aufmerksam. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es, unter größten Mühen den Inspektor aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Hätten die Wärter nicht mit geübten Händen zugefaßt, so wäre der Inspektor wahrscheinlich in wenigen Sekunden erdrückt gewesen. So kam er mit dem Schrecken und einigen Druckbeulen an Armen und Beinen davon.

Wassermangel in England. Der englische Wohlfahrtsminister fordert in einem Aufruf an das Land, im Wasserverbrauch möglichst sparsam zu sein. In zahlreichen Bezirken, namentlich in Nordengland, herrscht infolge der ungewöhnlich geringen Regenfälle erster Wassermangel.

Ueberschwemmung in der Türkei. In den türkischen Bezirken Bazaridz und Surmene (Kleinasien) traten nach fürchterlichen Unwettern schwere Ueberschwemmungen ein. 400 Menschen sollen umgekommen sein.

Auch aus T a b r i s (Persien) werden schwere Unwetter und Ueberschwemmungen gemeldet. Während des Gewitters ging ein großer Meteor nieder.

Bei der Explosion von Munitionsvorräten in Nünmanfu (Südhina) sollen 1000 Eingeborene getötet worden sein. Das britische und das französische Konsulat sowie die französischen Missionen wurden schwer beschädigt.

Waldbrand in Marokko. Nördlich von Fez sind einige hundert Hektar Wald in Brand geraten. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Mehrere Dörfer wurden vom Feuer erreicht.

Ein Kohlen Schiff in Brand. 900 Kilometer südwestlich von Durban (Südafrika) geriet der 5000-Tonnen-Dampfer „Aina Coballan“ auf der Fahrt nach Australien mit einer Kohlenladung in Brand. Die Besatzung mußte das Schiff verlassen und wurde von einem anderen Dampfer aufgenommen.

Vermischtes

Die Hochzeit von Landshut. Die alte Residenz der bayerischen Herzöge, Landshut an der Isar, feierte wieder die Hochzeit von 1475. Es ist die Hochzeit des Herzogs Georg von Bayern mit der polnischen Königstochter Hedwig, die eigentlich der Ungar Matthias Corvinus hätte kriegen sollen. Aber nun kriegete sie der Bayer, der Erbe eines der reichsten deutschen Fürsten, und diesen stolzen Tag können die Landshuter halt nicht vergessen. Denn eine solche prächtige Gesellschaft von Fürsten, Grafen, Herren und fremdländischen Abgesandten, 9264 Pferde insgesamt, hat die gute Stadt weder vor noch nachher erlebt. Und wie die Herrschaften, der Kaiser an der Spitze, geschmaust haben! Im Verein mit der Bürgerschaft wurden verzehret: 333 Ochsen, 1130 Schafe, gegen 1000 Schweine, 490 Kälber, 12 000 Gänse, 40 000 Hühner und fast 200 000 Eier — drei Stück für einen Pfennig (damals noch eine kleine Silbermünze) — ja, mei Diaber, dös waren noch Zeiten! Und die sollte man nicht feiern? Jawohl, sie wurden auch heuer wie alljährlich wieder gefeiert, und zwar mit 80 Reitern und 600 Bürgern in mittelalterlich getreuem Aufzug eine ganze Woche lang. Das war ein Leben und Treiben in der festlich geschmückten Stadt! Das wirklich gute Festspiel, der prächtige Festzug und das Volksfest auf der Festwiese an der schäumenden Isar wetteiferten um den Preis.

Der Wunderdoktor von San Sebastian. In Madrid erregt gegenwärtig der Wunderdoktor Dr. Asuero aus San Sebastian Aufsehen. Dort war er schon durch Wunderkuren bekannt geworden, die mit seinem auf den Trigonimus-Operationen beruhenden Heilverfahren durchgeführt wurden. Dabei bediente er sich u. a. eines Zahnstochers, mit dem er Reflexe hervorbrachte. In Madrid hat Asuero einen solchen Zulauf aus allen Schichten, daß er ihn nicht bewältigen kann. Auch die Königin hat ihn berufen; er soll den an Bluterkrankheit und Tuberkulose leidenden spanischen Kronprinzen behandeln. Die Ärzte stehen Asuero mit Zweifeln gegenüber und erklären seine Erfolge durch Suggestion. Die Ärztekammer in Barcelona sagt in einem Gutachten, die Unklarheit der Fälle sowie die noch ungenügende Beobachtungszeit erlauben noch kein endgültiges Urteil. Jedenfalls aber werde das Verfahren Asueros immer nur die Schmerzen lindern, es könne aber für sogenannte unheilbare Fälle organischer oder anatomischer Gebrechen nicht in Frage kommen.

Ärztliche Behandlung auf Abzahlung. Die Medizinische Gesellschaft von Chicago hat beschlossen, das Abzahlungsgeschäft, das ja in den Vereinigten Staaten eine so große Rolle spielt, auch auf die ärztliche Praxis anzuwenden, um den ärmeren Patienten die Bezahlung ihres Arztes zu erleichtern. Die Durchführung dieses Geschäfts wird einer besonderen Verrechnungskammer übergeben. Wenn ein Arzt berufen wird und seine Diagnose gestellt hat, dann soll er sofort eine Aufstellung der wahrscheinlichen Kosten der Behandlung machen und eine Karte ausstellen, die er und der Patient unterschreiben. Auf diese Karte hin erhält der Arzt ein sofortiges Darlehen zu 6 Prozent, kann also seine Forderungen zu Geld machen. Die geforderte Summe darf aber nicht 35 Prozent der Gesamtsumme übersteigen. Die Forderung des Arztes wird dann von dem Kranken durch Abzahlungen beglichen, die von der Verrechnungskammer eingezogen werden. Diese selbst erhält 13,3 Prozent der Gesamtrechnung, um damit ihre Kosten zu bestreiten und Verluste zu decken, die durch schlechte Zahler hervorgerufen werden. Wenn der Patient überhaupt nicht bezahlt, dann muß sich der Arzt mit den bereits erhaltenen 35 Prozent begnügen.

Neuerungen bei der Reichspost. Dieser Tage hat der Verwaltungsrat der Reichspost in Königsberg eine Reihe von Neuerungen beschlossen. Danach kann wieder eine Paketkarte für drei Pakete benutzt werden, wie das bis 1919 möglich war. Wie bei den großen Banken, so will die Post jetzt auch in ihrem Scherwverkehr Einüberweisungen zulassen. Aufträge mit dem Vermerk „Eilauftrag“ und „sollt gutschreiben“ sollen noch an demselben Tag erledigt werden, selbst wenn die dafür vorgeschriebene Einlieferungsfrist bereits verstrichen ist. Die Sondergebühr dafür beträgt eine Mark. Schließlich sollen auch die Höchstgrößen für Drucksachen erweitert werden, und zwar auf 40 : 25 : 10 Ztm. oder 50 : 20 : 10 Ztm. oder 40 : 30 : 5 Ztm. Rollen dürfen eine Länge von 75 Ztm. und einen Durchmesser von 10 Ztm. haben. Das Höchstgewicht für Drucksachen wurde vom Verwaltungsrat auf 2 Kg. festgesetzt. Man erwartet, daß diese Erleichterungen noch im Lauf des Monats Juli in Kraft treten können.

Der Gang der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland

Der Deutsche Landwirtschaftsrat veröffentlichte kürzlich über den Stand der Maul- und Klauenseuche im Reich eine Nachweisung, in der die jeweiligen Höchst- und Tiefstände in den einzelnen Jahren seit 1920, sowie die Bewegung der Seuche im Jahre 1928 angegeben ist. Hieraus läßt sich erkennen, daß in den Grenzgebieten Schleswig-Holstein, Hannover und Bayern die Seuche den größten Umfang angenommen hatte. Von Hannover aus greift sie auf das von ihm umschlossene Oldenburg, von Bayern auf Württemberg über. Die Ostgebiete Ostpreußen, Grenzmark, Pommern und Schlesien waren nahezu seuchefrei.

Im Reichsdurchschnitt waren von 10 000 landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 1928 von der Seuche befallen am 15. Januar 3,97 Gehöfte. Dann machte sich eine Rückwärtsbewegung bemerkbar bis zum 15. März, an welchem Termin nur 1,94 Gehöfte auf je 10 000 gezählt wurden. Am 31. März erhöhte sich diese Zahl auf 2,18. Die beiden nächsten Termine brachten weiteres Abflauen. Der niedrigste Stand der Seuche fällt auf den 30. April mit 1,78 Gehöften je Zehntausend. Von da an tritt wieder eine größere Ausdehnung der Seuche bis zum 15. August ein, um dann bis zum 30. September erneut abzusinken. Im Oktober flackerte die Seuche wieder auf und erreichte am 15. November mit 6,93 Gehöften je Zehntausend den Höchststand. Die Dezembertermine brachten einen rapiden Rückgang.

In Bayern waren am 15. Januar 1928 von 663 876 landw. Betrieben 232 Gehöfte verheult gleich 3,49 auf je 10 000. Die Zahl der Seuchengehöfte ging zurück auf 150 am 15. Februar, die Verhältniszahl auf 2,26. Dies sind zugleich die niedrigsten Zahlen des ganzen Jahres überhaupt. Die Seuche nimmt dann fortgesetzt zu. Am 31. März waren 520 Gehöfte (7,83) verheult. Am 30. Juni war die Zahl Tausend mit 1142 Seuchengehöften (17,20) schon überschritten, am 15. August war mit 2470 Seuchengehöften, das sind 37,19 auf je 10 000, der Höchststand erreicht. Die Seuche fiel dann wieder auf 1750 Gehöfte (26,35) und nahm dann wieder einen rapiden Anstieg und blieb vier Wochen lang im November auf 2446 (36,84) stehen, um dann wieder zu fallen auf 465 (7,00) am 31. Dezember.

In Württemberg und Hohenzollern nahm die Seuche einen weitaus milderen Verlauf. Sie begann am Jahresanfang mit einer Seucherverhältniszahl von 1,46 auf je 10 000. Von 320 541 landw. Betrieben waren 47 verheult, schon am 31.

Januar war die Zahl der Seuchengehöfte auf 8 gestiegen, ging auf 13 hoch, sank auf 7 am 15. März und stieg dann auf 58 (1,74) am 15. April. Die Seuche ging allmählich zurück bis auf 5 Seuchengehöfte am 15. Juni (0,16). Dann flackerte sie erneut und zwar heftig auf, stieg schnell auf 14, 36, 89, 100, 130 und erreichte am 15. November mit 264 Seuchengehöften (8,22 auf je 10 000) ihren Höchststand. Sie flaute dann wieder ab und stand am Jahreschluss auf 76 Gehöften (2,3).

In Baden trat sie nicht so sehr in der Erscheinung. Am Jahresanfang waren 18 Gehöfte verheult gl. 0,71 auf je 10 000. Der Seuchengang ließ nach. Im März-April waren nur 2 Gehöfte befallen, am 15. Juli nur noch 1, plötzlich am 31. Juli aber 23 (0,91). Schnell ging sie wieder zurück und am 30. September war ganz Baden seuchefrei. Die Seuche flackerte aber doch wieder auf und erreichte am 15. Dezember mit 38 Gehöften und einer Verhältniszahl von 1,50 ihren Jahreshöchststand. Am 31. Dezember war sie schon wieder gefallen auf 29 Gehöfte (1,14).

Sport

„Do X“ im Wasser

Korshach, 12. Juli. Dr. Dornier hatte am Donnerstagabend der Welt in Altenrhein die Anweisung erteilt, heute früh mit den ersten Flugversuchen zu beginnen. Er selbst beobachtete von einem Motorboot aus den um 7.45 Uhr erfolgenden Stapellauf der Do. X, der unter den Hurraufen der Werftbesatzung vor sich ging. Die Rollenversuche im See führten, die gute Manövrierfähigkeit des riesigen Flugschiffs vor Augen. Die Kurven, die die Do. X im Wasser zog, waren enger, als man es selbst bei dem sehr gut manövrierenden Dornierboot gemahnt ist. Manchmal hatte es den Eindruck, als ob die Do. X buchstäblich auf der Stelle drehte. Um 9.40 Uhr begann der erste Aufstieg. Unter dem Donnern seiner 12 Motoren raste das Flugschiff mit riesiger Bugwelle über das Wasser dahin. In der erstaunlich kurzen Zeit von 30 Sekunden hob sich der silberne glänzende Riesenvogel unter den Jubelrufen der an den Ufern Stehenden ein Stück in die Luft, um dann nach kurzer Zeit wieder glatt auf das Wasser hinabzugehen. In wenigen Minuten folgten hintereinander noch ein zweiter und dann ein dritter Aufstieg, jedesmal mit dem gleich günstigen Ergebnis. Auf Anweisung von Dr. Dornier sollte zunächst nur das Abheben des Flugschiffes vom Wasser versucht, aber noch nicht ein eigentlicher Flug durchgeführt werden, da vorerst die Motoren sich einlaufen und die Steuerorgane usw. sich einspielen sollten.

Die Versuche werden am Montag wieder aufgenommen.

Ehrenpreis des Reichspräsidenten für das Schweizer Bundeschwimmen. Der deutsche Gesandte Dr. Müller in Bern hat dem Schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Haab im Auftrag des Reichspräsidenten von Hindenburg einen von diesem gestifteten Ehrenpreis für das eidgenössische Bundeschwimmen überreicht und gebeten, die Gabe an den Festanschuß weiterzuleiten. Der Ehrenpreis besteht in einer von der preussischen Porzellanmanufaktur hergestellten ausgezeichneten Nachbildung der Reiterstatue „Die Amazone“ von Professor Louis Tuillon.

Sommerfest der Universität Tübingen. Am 13., 14. und 20. Juli finden hier die Wettkämpfe der Studentenschaft in Leichtathletik, Faust- und Handballspiel statt. Ihren Höhepunkt finden Wettkämpfe und Leubungsbetrieb in dem am Samstag, 20. Juli, stattfindenden Sommerfest der Universität.

Flug des Seddiner Kleinluftschiffs. Das Seddiner Kleinluftschiff D.V.R. 28 ist am 12. Juli zu dem Flug nach Berlin aufgestiegen. Es hat um 7.30 Uhr Stettin erreicht und hat auf dem Flughafenlandeplatz, auf dem ein Ankermaße errichtet wurde, eine Zwischenlandung vorgenommen. Der Weiterflug nach Berlin soll in den Nachmittagsstunden erfolgen.

Das schwedische Wasser-Flugzeug „Soerige“, das nach Amerika will, ist von Island abgeflogen und in Sigtua auf Grönland auf das Wasser niedergegangen.

Der Dauerflug des Flugzeugs „Angelena“ in Culver-Stadt (Kalifornien) wurde am Freitag morgen noch fortgesetzt. Bis Donnerstagabend hatte das Flugzeug etwa 18 000 Meilen zurückgelegt. Man hofft, daß es mindestens 300 Stunden in der Luft bleiben könne. Von Unerfülllichen wurden den Fliegern je 500 Dollar Belohnung geboten, wenn sie — 800 Stunden in der Luft bleiben können.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 16. Juli:
18.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 15.45: Vortrag: Das Recht der Patente. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.00: Adressen der „Freien“ nach Amerika. 18.00: Vortrag: Die Beobachtungsmethoden der modernen Meteorologie. 19.30: Vortrag: Vorträge über die außereuropäischen Völker und Großstädte. 19.00: Vortrag: Der Sonnenwurm von Oberbach. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 20.15: Dancesalon und Wein. 21.30: Alldeutsche Volkstheater. 22.45: Nachrichten. Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 17. Juli:
18.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. 12.00: Promenadenkonzert. 12.55: Rauner Zeitungen. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 15.00: Kinderstunde. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Werbevortrag: Die ideale Staubsauger für den Haushalt. 18.30: Vortrag: Deutsches Theater im Elisch bis zur französischen Revolution. 19.00: Vortrag von Redakteur Ludwig Antendrand: Billige Ferien im Ausland. 19.30: Esperantofest. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Klavierkonzert. 21.30: Vorträge. 22.00: Nachrichten. Funthalle.

Donnerstag, 18. Juli:
18.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 16.00: Blumenpflege. 16.15: Nachmittagskonzert. 18.00: Vortrag: Aus der Praxis des Kreisärzters. 18.30: Vorträge: Die Bedeutung der Ernährung für den Menschen. 19.00: Vortrag: Studium und Beruf des Maschinen- und Elektroingenieurs. 19.30: Vortrag: Ricardo Hoch. 20.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.15: Heinrich-Warlinger-Abend. 22.00: Die Rotkiste, eine Szene. 22.30: Nachrichten. Tanzmusik.

Freitag, 19. Juli:
18.30: Eröffnung des 2. Bundesfestes des Arbeiterturn- und Sportbundes (Münster). 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 12.55: Rauner Zeitungen. 13.45: Nachrichten. 15.00: Konzert der vereinigten Hochschullustkapellen (Karlsruhe). 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag: Lord Byron. 18.45: Vortrag: Schwäbische Sitten und Gebräuche bei Geburt und Taufe. 19.15: Vortrag: Reich und Erde. 19.45: Vortrag: Rückblick auf das Wetter der Woche. 20.15: Sesselnabend. 21.30: Gottfried Keller. 22.45: Nachrichten. Sportbericht. 23.00: Schlagerstunde.

Sonntag, 20. Juli:
18.30: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 12.00: Wetterbericht. Schallplattenkonzert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Jugendliebe. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Eröffnung der Heilbröcker Festspiele. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht. 18.15: Vortrag: Das Kunstverständnis der Schwab. Turnerstiftung vom 25.—28. Juli in Heilbronn. 18.45: Vortrag: Athen: 300 000 in Ruhm und Ruh. 19.15: Vortrag: Das unbekannte Amerika. 19.45: Zeitangabe, Wetterbericht. 20.00: Sesselnabend. 21.30: Karfunkel. 22.30: Nachrichten. 22.45: Reisen-Rubric. Tanzmusik.

Vortragsfolge des „Hausfrauenfest“ für Juli. (Mittwochs von 3.40 bis 4 Uhr nachm.) 17. Juli: Gräfin v. Keyserlingk, Cammerau: Meine Eindrücke auf der Internationalen Landfrauenkonferenz in London. — 24. Juli: Fr. Ch. S a c h s e, Dresden: Was kann die Landfrau für die Erzeugung gesunder Milch tun? — 31. Juli: Fr. Ch. S a c h s e, Dresden: Wirtschaftliche Bewertung in den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen und Betriebswirtschaften.

Lokales.

Wilddbad, den 15. Juli 1929.

Starker Bergbahnverkehr. Die Bergbahn beförderte am gestrigen Sonntag 5662 Personen, eine Rekordzahl, die schon lange nicht mehr erreicht wurde.

Heidelberger Studentenbesuch. Am gestrigen Sonntag war eine Gruppe von Medizinstudierenden der Universität Heidelberg zu einer Belegungsreise nach Wilddbad gekommen. Sie waren von Dr. Berend, Privatdozent am pharmakologischen Institut in Heidelberg, geführt. Um 11 Uhr Vormittags kamen sie in Automobilen hier an. Sie besuchten das Morgenkonzert in der Trinthalle und versammelten sich darauf im Wartesaal des König-Karlsbades, um einen Vortrag von Ob.-Med.-Rat Schöber über die Eigenart und die Erfolge der Wilddbader Kur zu hören. Im Anschluß daran wurden ihnen die neuesten Untersuchungen über das innere Gefüge des Thermalwassers, an Experimenten über die Stärkeerzeugung unter Einfluß von Speicheldrüsenstoff vorgeführt. Dabei wurde Dr. Schöber von dem Chemiker Dr. Gaiser aus Stuttgart unterstützt, der zum Leiter des noch in diesem Jahre hier zu eröffnenden „Quellenlaboratorium der Staatlichen Bäderverwaltung“ ausersehen ist. Die Experimente gelangen sehr schön und wirkten auf die Zuhörer überraschend ein, so daß sich eine lebhafteste Aussprache daran anschloß. Sodann wurden den Studierenden die Baderhäuser gezeigt, darauf begaben sie sich zum Kurort, wo sie, gemeinsam von der Stadtverwaltung und der Bäderverwaltung, zum Mittagessen eingeladen waren. Am Nachmittag fuhren sie in Automobilen wieder nach Hause.

Fußballverein Wilddbad. Der hiesige Fußballverein hatte am gestrigen Sonntag 2 Mannschaften des Fußballvereins Unterreichenbach als Gast und konnte wie wir erfahren, die 1. Mannschaft einen 1:7, die zweite einen 0:3 Sieg erringen.

Arbeiterport. Der Arbeiter-Sportverein Wilddbad beteiligte sich am vorletzten Sonntag beim Arb.-Radf.-Bezirksfest in Arnbach wo er als Gast beim Straßenfesto mit einer sehenswerten Fußballplatzgruppe unter 12 Vereinen den 5. Preis für sich buchen konnte. Am gestrigen Sonntag weiste derselbe in Altensteig um ein Freundschaftsspiel daselbst auszutragen. Es muß hier von vornherein gesagt werden, daß der hiesige Arbeiter-Sportverein z. Zt. sehr gut auf der Höhe steht, und kann es hauptsächlich nach außen hin nur erfreulich sein, wenn man hören muß, wie sie unter sich so einig sind und gut zusammenharmonieren. Das hat sich wieder am gestrigen Sonntag bewiesen. Punkt 11 Uhr vormittags wie angefragt konnte die stattliche Zahl von 28 Mitgliedern ein vollbesetztes Auto von dem angegebenen Platz abfahren. Wahrscheinlich eine schöne Tour mit dem Auto durch unseren herrlichen Schwarzwald. Wie fühlt man sich da wieder von den Alltagsorgen befreit. Um 1/2 1 Uhr erreichten wir Altensteig, wo wir vor dem Lokal Gasth. z. Röhle von den dortigen Bundesgenossen mit einem kräftigen Frei Heil! empfangen wurden. Sodann leidete sich die erste Mannschaft zum Wettspiel um Punkt 1/2 2 Uhr piff der Schiedsrichter zum Beginn des Spiels. Beide Mannschaften gingen sofort zu einem lebhaften Tempo über. In den ersten 5 Minuten konnte Wilddbad schon das erste Tor für sich buchen. Nach einem weiteren Durchbruch des Mittelfürmers wurde das 2. Tor für Wilddbad erzielt. Altensteig setzte nun ebenfalls zu einem schnelleren Tempo ein und konnte nach kurzer Zeit den Ausgleich erzielen. Halbzeit. Gleich nach Beginn der 2. Spielhälfte verlor Altensteig in Führung zu kommen, was soweit auch gelang, doch Wilddbads Verteidigung, die auf dem Platz die Besten waren, ist auf der Hut. Somit endete das Spiel mit dem für Wilddbad verdienten Resultat 3:4. Schiedsrichter gut. Der Nachmittag wurde dann unter harmonischem Zusammensein mit den Altensteigern Genossen ausgefüllt. Nicht vergessen will ich unseren uner müdlichen Vereinskomiker W. G., der sich immer dazu hergibt, die Stimmung hochzuhalten. Punkt 1/2 7 Uhr verabschiedete man sich von den Altensteigern Genossen um wieder durch die schöne naturreiche Landschaft nach Hause zu gelangen, wo wir noch eine gute Zeit im Vereinslokal blieben. Nächste Arbeit des Vereins: am kommenden Sonntag Arbeiterportfest Ottenhausen, wo wir mit 2 Mannschaften uns beteiligen werden, am nächstfolgenden Sonntag gegen die „Freie Turnerschaft“ Pforzheim. Vom 16. Aug. ab beginnen die „Serienspiele“, also noch ein reichhaltiges Programm für dieses Jahr. Möge der Arbeiterportverein Wilddbad fernherhin blühen und gedeihen. D.

Ablehnung der Mehrarbeit. Eine Entschlie ßung des Reichsgerichts vom 12. Juni 1929 lautet: Der Arbeitgeber hat zu bestimmen, ob ein Bedarf zur Mehrarbeit vorliegt. Lehnt der Arbeitnehmer wirtschaftlich notwendige Mehrarbeit ab, so bedeutet dies beharrliche Arbeitsverweigerung, die dem Arbeitgeber ein Recht zur Entlassung gibt.

Kurort Wilddbad. 11. Juli 1929. 9. Sinfoniekonzert. Wieder hatten wir das Vergnügen, Graf von Reipperg am Dirigentenpult zu sehen, und wieder waren wir entzückt von seiner Art, wie er einen Orchesterkörper führte und seiner musikalischen Initiative dienbar macht. Es war ein Meisterstück, wie er Haydn in der G-dur-Sinfonie Nr. 6 vor uns ausleben ließ. So einen echten Haydn von solcher Ergattheit und duftigen Klarheit haben wir noch selten gehört. Wenn er schon in dem vivace assai ganz erhebliche Anforderungen an jeden einzelnen im Orchester stellt, so will das fast gar nichts heißen im Verhältnis der Schwierigkeiten, welche die Musik von Dvorak in seiner E-moll-Sinfonie bietet. Diese Musik! Ich glaube, wenn man nicht wüßte, daß der Erfinder ein Tscheche ist, man hätte nicht dieses Vorurteil gegen Dvorak. Das ist keine programmatische Musik kein Longemalde, auch keine ausgesprochene nationale Musik, das ist reine, absolute Musik. Diese unverfälschte Musik in ihrer herrlichen Fülle, in ihrem wechselnden Rhythmus und in ihren dynamischen Gegensätzen hat uns Reipperg hingelegt in einem Guß und Schwingung, daß wir ihn nicht weniger bewundern wie Dvorak, den Schöpfer derselben. Alle Achtung aber auch vor unserem Orchester, das wieder erneut bewiesen hat, daß es auf der Höhe ist und allen Anforderungen, die auch ein anderer Dirigent an dasselbe stellt, gewachsen ist. Da muß jeder einzelne ein Solist sein. Es muß aber auch eine Lust sein, einem Dirigenten wie Reipperg zu folgen. Wie er über der Partitur steht, wie er jedem Instrument seinen Einsatz gibt, wie er nuancierte, Steigerungen zu formen weiß, das ist in jeder Art vorbildlich. Daß das Publikum von dem erreichten Eindruck fasziniert war und den Künstler mit Beifall überschüttete, war begreiflich. — Einen wohlthuenden Gegensatz zu dieser rhapsodischen Dvorak-Musik brachte das Programm mit den Liedern von Cl. v. Franckenstein und Alfred Reipperg. Es sind Lieder von reichem Gehalt und musikalischer Schönheit, eben so etwas ganz anderes, als wie man es von der modernen Richtung gewöhnt ist. Sowohl die Schöpfungen von Cl. v. Franckenstein wie von Graf v. Reipperg haben ähnliche Grundstimmungen, und machen einen tiefen Eindruck, und sind nicht ohne einen gewissen sittlichen Gehalt. Die Gemahlin des Dirigenten und Komponisten, Marie Gräfin von Reipperg, gab mit ihrer Stimme voll Wohlklang und Schönheit den Liedern die vollendete Form. Sie hauchte den Liedern das ein, was sie brauchten, um beim Hörer Widerhall zu finden: die Seele. So wurde jedes einzelne Lied zu einem köstlichen Kleinod, das unsere Bewunderung erregte. Gewiß, so warm im Herzen sind wir noch selten vom Gesang einer Sopranistin geworden und wenn sie uns das letzte Lied wiederholte, so hat sie uns einen heißen Wunsch erfüllt, wofür man ihr herzlich dankte. Die beiden sind ein Künstlerpaar, dem wir für diesen Abend viel Dank wissen. Das Erlebnis soll uns noch lange in Erinnerung bleiben. X.

Handel und Verkehr

Reichsbankdiskont 7,5, Lombard 8,5 v. H.

Privatdiskont 7,375 v. H. kurz und lang.

Ueberpannung der türkischen Zolltarifpolitik. In Handelskreisen wird darauf hingewiesen, daß die türkische Regierung in der Behandlung des Zolltarifs und in den Handelsvertragsverhandlungen zunehmend einen schroffen, einseitigen Standpunkt einnehme und jedes Zugeständnis bei den höchsten ihres neuen Tarifs ablehne. Bei den Niederlassungsverträgen sei sogar die Absicht erkennbar, ausländische Gesellschaften auch steuerlich schlechter zu behandeln als die türkischen, während z. B. noch der deutsch-türkische Niederlassungsvertrag auf der Gleichstellung von Deutschen und Türken aufgebaut sei. Es wird gefordert, daß die Reichsregierung in die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit der Türkei nur Männer schicke, die den türkischen Zumutungen gegenüber festes Rückgrat behalten können. — Der türkische Außenhandel mit Deutschland macht etwa 15 v. H. des ganzen türkischen Außenhandels, dagegen nur 0,7 v. H. des deutschen Außenhandels aus.

Schweinepreise: Biberach: Käufer 70—100, Milchschweine 55 bis 60. — Blaubeuren: Milchschweine 50—63. — Spaltingen: Milchschweine 45—55. — Weiblingen: Milchschweine 60—67, Käufer 78—82. — Wangen i. A.: Ferkel 47—53. — Weingarten: Milchschweine 50—60. — Winnenden: Milchschweine 40—60, Käufer 80—100. — Neulingen: Milchschweine 60—75, Käufer 90 bis 120 M. d. St.

Die deutsche Automobilindustrie fordert Zollschutz. Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie fordert in seinem Jahresbericht einen Zollschutz für deutsche Kraftwagen. Obgleich es der deutschen Industrie durch Nationalisierung usw. gelungen sei, die Erzeugnisse wesentlich zu senken und den durchschnittlichen Arbeitslohn gegenüber 1925 um 172 v. H. und gegenüber 1913 um 260 v. H. zu heben, habe doch die allgemeine Verschlechterung der Erzeugungs- und Weltbewerbsbedingungen auf dem deutschen Markt, wie schwieriger Rohstoffbeschaffung, Steuern, sozialen Lasten, hohe Löhne, Frachten und Zinslasten, eine Krise herbeigeführt. Für die innere Schwäche unserer Wirtschaft sei das Eindringen der amerikanischen General Motors in die Dpe-

werke, die Ueberfremdung der deutschen Kugellagerindustrie und die Verbindung des Amerikaners Ford mit der J. G. Farbenindustrie bezeichnend. Wenn eine weitere Vertiefung (Verschmelzung) in der Automobilindustrie verlangt werde, so sei demgegenüber zu betonen, daß die Verschmelzungen Jahre brauchen und daß vorher gesicherte Verhältnisse geschaffen werden müssen, die nur durch stärkeren Zollschutz erreicht werden könnten.

S. A. J. produziert ein Drittel des Weltbedarfs. Der schwedische Kugellager-Konzern veröffentlicht eine Denkschrift, wonach der Konzern jetzt über ein Drittel des Kugellager-Bedarfs der Welt liefert.

Vor einer Erhöhung des Zuckerpriests. In der Zuckerindustrie sind Verhandlungen im Gange, die auf eine Vereinbarung über eine gleichmäßige Festsetzung des Zuckerpriests abzielen.

Der Sapazuckertrakt nimmt zu den Brüsseler Zuckerhandlungen den Standpunkt ein, daß eine Verteilung der Zuckerausfuhr zwar annehmbar, eine Beschränkung der Zuckerverzeugung aber abzulehnen sei.

Die französische Rheinschiffahrt hat sich im Jahr 1928 weiter stark entwickelt. Die Bergabrt beförderte auf der Strecke Ruhrort—Mannheim 2,40 Millionen Tonnen gegen 2,09 Mill. im Vorjahr, auf der Strecke Mannheim—Straßburg 1,75 Mill. Tonnen, 1,44 Millionen i. B. Stromabwärts wurden befördert rund 1,68 Mill. Tonnen, dazu auf der Ruhr nach Düsseldorf, Köln und Bonn 237 000 Tonnen. Die französische Rheinschiffahrt-Gesellschaft wurde 1924 gegründet zur „Verwaltung“ der von Deutschland ausgelieferten Rheinschiffe und Lagerhäuser.

Die Versteigerung in Amerika. 17 größere Banken im nord-amerikanischen Mittelwesten mit 240 Mill. Dollar Aktien haben sich mit dem Sitz in Minneapolis verschmolzen.

In Winnipeg (Manitoba, Kanada) haben sich 9 Getreideexportorenfirmen mit 9,25 Mill. Dollar Aktien vereinigt.

Anleihe der Stadt Köln. Die Stadt Köln steht mit einer Bankvereinbarung in Verhandlungen wegen einer Anleihe von 38 Millionen Mark, mit der die vor drei Jahren aufgelegten 6½prozentigen Schatzanweisungen von 38 Millionen in eine feste Schuld umgewandelt werden sollen.

Verbindlichkeitsklärung. Der am 14. Juni gefällte Schiedsspruch, der für die Versicherungsangestellten eine Erhöhung der Beiträge um 3 Prozent vorschlägt, ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Zahlungsschwierigkeiten. Die seit 20 Jahren bestehende Herren- und Knabenkonfektionsfabrik Paul Wechsler in Berlin ist durch die Zahlungseinstellung ihres Hauptfunders Spitz u. Co. in Schwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten betragen 200 000 Mark.

Eine Stadt in Konkurs. Der sächsische Innenminister hat nunmehr die Genehmigung erteilt, daß gegen die seit einiger Zeit zahlungsunfähige Stadt Gashütte bei Bautzen das Konkursverfahren eröffnet werde.

Berliner Getreidepreise, 13. Juli. Weizen 24,70—24,90, Roggen 19,90—20, Futter- und Industrieernte 18,10—18,80, Hafer 18,30—19,30, Weizenmehl 29,50—33,50, Roggenmehl 27—30,75, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 12,25—12,50.

Magdeburger Zuckerpriests, 13. Juli. Innerhalb 10 Tagen 26,17, Juli 26,02½, Aug. 26,17½, Sept. 26,32½. Haltung: fest.

Wärl. Edelmetallpreise, 13. Juli. Feinsilber Grundpreis 73,30, dto. in Körnern 72,30 G., 73,30 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin 7,30 G., 8,40 B.

Berlin, 13. Juli. Elektrolytkupfer 170,75.

Bremen, 13. Juli. Baumw. Middl. Uno. Stand. loco 20,79.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 13. Juli. Erdbeeren (Gartenprestlinge) 40—60; Himbeeren 40—45; Stachelbeeren 25 bis 30; Johannisbeeren (rot) 18—20; Heidelbeeren 40—45; Kirschen (süße) 30—45; Kirschtellen 7—10; Buschhühnen 25—50; Erbsen (Brockel) 15; Kopfsalat 4—8; Birrfing (Kohltraut) 20—25; Weichtraut (rund) 20—25; Blumenkohl 1 Stück 30—35; rote Rüben 10—15; gelbe Rüben 8—12; Karotten (rund) 1 Bund 10—20; Zwiebel 1 Pfd. 9—10; Zwiebel mit Rohr 1 Pfd. 8—10; Gurken (große) 1 Stück 15—35; Rettiche 1 Stück 10—25; Monatsrettiche 1 Bund rot 8—10; Monatsrettiche 1 Bund weiße 15—20; Spinat 20—25; Rhabarber 1 Bund 8—10; Kohlraben (Kopf) 1 Stück 8—12.

Am, 14. Juli. Pferdeprämierung. Bei der staatlichen Pferdeprämierung wurden vorgeführt: 22 Hengste, 33 Stuten, 6 Familien und eine Einzelzüchterfamilie. Das Preisgericht bestand aus den Herren: Landoberstallmeister Storz, Deconomierat Maier und Fabrikant Schwabeder. Der Gesamtdurchschnitt war recht zufriedenstellend. Es wurden vergeben bei den Hengsten 2 erste, 8 zweite und 9 dritte, bei den Stuten 3 erste, 7 zweite und 14 dritte Preise. Es waren manche recht gute selbstgezüchtete Tiere zu sehen. Der Nachweis ist einwandfrei erbracht, daß wir auch in Württemberg in der Lage sind, das rheinisch-belgische Pferd zu züchten. Auf Fütterung, Weide und Pflege muß noch etwas mehr geachtet werden. Die vergebenen Preise verteilen sich wie folgt: Pferdezüchterein V a n g e n a u 3210 Mark, Geisingen 2190 Mark, Blaubeuren 1000 Mark, Vaupheim 600 Mark, R a n n i n g e n 400 Mark, Heidenheim 100 Mark.

Starker Rückgang des Schweinebestands in Deutschland. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute die vorläufigen Ergebnisse der Schweinezählung vom 1. Juni 1929. Hieran ist gegenüber dem Vorjahr ein starker Rückgang der Schweinehaltung eingetreten, und zwar ging die Gesamtzahl der Schweine von 20 186 842 Stück am 1. Juni 1928 auf 16 752 152 Stück am 1. Juni 1929 um rund 20 v. H. zurück. An der Verringerung des Schweinebestandes sind alle Gattungen fast gleichmäßig beteiligt.

Suchholz.

In Abt. Nüchenteich, Baumweg, Langstichle u. Fichtenbusch kann Suchholz geholt werden.

Wilddbad, den 15. Juli 1929. Städt. Forstamt.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß. Fernsprecher 135.

Anfang jeweils abend 8 Uhr Montag, 15. Juli

Die vertagte Nacht

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigt bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

W. Forstamt Calmbach. Forstmeisterrevier.

Wegbau-Akkord

Die Arbeiten zur Chauffierung eines Holzabfuhrwegs im Staatswald I Eiberg Abt. 11, 12, 13, 14 und 15 und die Einmündung des Winkelstopfwegs in diesen Weg mit einem Kostenvoranschlag von 14500 RM. sind auf Grund der allgemeinen und besonderen Bedingungen zu vergeben. Schriftliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme sind bis spätestens Dienstag den 23. Juli 1929, vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift „Wegneubau“ beim Forstamt einzureichen, wo Kostenüberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Verkaufe

3 neue Kinderkastenwagen

mit halbvernickelten Gummirädern zu ausnahmsweis billigem Preis von 40, 45 und 50 Mark.

Wilhelm Treiber, Korbgeschäft.

Älterer Herr und ältere Dame suchen zum Kuraufenthalt ab 8. August zwei ruhige, schöne Einzelzimmer mit Frühstück.

Angebote unter P. K. 2 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Empfehle meinen selbstgebrannten Fruchtbranntwein Kümmel und Wachholder

Fortwährend zu haben bei

J. Benerle.

Mittlere Pension

in Wilddbad oder Thermal-Kurort von Ruf in guter Lage von Dame zu pachten oder gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter Chiffre B. P. 160 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Junger, kräftiger Hausbursche für einige Wochen gesucht.

Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eine 3—4 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, hat sofort oder später zu vermieten

Reinhardt Näheres Haus Schwaben.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

